



An die Jüdische Kultusgemeinde Groß Dortmund  
zu Händen ihres Vorsitzenden, Herrn Zwi Rappoport

Dortmund, den 19.05.2021

Liebe Mitglieder der Jüdischen Kultusgemeinde in Dortmund,  
liebe jüdische Weggefährtinnen und Weggefährten im Interreligiösen Dialog!

Das „Heilige Land“ findet keine Ruhe. Wieder einmal hat sich der Konflikt im Nahen Osten dramatisch zugespitzt. Wir sind bestürzt über die Eskalation der Gewalt und trauern um die Toten.

Mit großer Sorge sehen wir aber auch, was in unserem Land geschieht. In einigen Städten, auch im Ruhrgebiet, bezog sich der politische Protest nicht mehr nur auf die aktuelle Situation im Nahen Osten, sondern wurde zum Jüdischen Gemeindehaus getragen, als seien die Jüdischen Gemeinde verantwortlich für die Lage dort. Und es wurden an manchen Orten Hetzparolen geschrien, die mit politischer Meinungsäußerung nichts mehr zu hatten, sondern menschenverachtend und antisemitisch waren.

Wir erleben hier eine neuerliche unerträgliche Zuspitzung, die wir nicht unwidersprochen hinnehmen wollen. Da sind Polizei und Justiz gefragt, aber auch die Zivilgesellschaft, und wir Christ:innen.

In den letzten Tagen haben wir mit Vertretern Ihrer Gemeinde gesprochen und uns erkundigt, wie die Lage vor Ort ist und wie die Empfindungen sind. Hier zeigt sich, wie gut es ist, dass wir seit Jahren im Dialog verbunden sind. Wir haben in Dortmund eine gute Kultur des Miteinanders von Christ:innen und Jüd:innen und auch Muslim:innen entwickelt. Daran wollen wir festhalten.

Wir sind dankbar, dass es bisher in Dortmund keine Vorfälle gab. Aber angesichts Ihrer verständlichen Sorgen und Ängste versichern wir Ihnen im Namen der evangelischen und der katholischen Christ:innen in Dortmund unsere Unterstützung. Sie sind nicht allein.

In diesem Jahr gedenken wir der 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland. Gemeinsam mit Ihrer Gemeinde bereiten wir eine Reihe von Veranstaltungen dazu vor. So soll es am 5. September einen „Weg der Verbundenheit“ geben. Damit wollen wir zum Ausdruck bringen, wie wichtig uns ist, dass es auch nach so langer Zeit jüdisches Leben in Deutschland und in Dortmund gibt. Wir verbinden das mit dem klaren Bekenntnis, solidarisch mit Ihren Gemeinden jedem Antisemitismus entgegenzutreten.

Gott möge Sie auch in Zukunft vor jedweden Angriffen bewahren und unser vertrauensvolles Miteinander begleiten. Wir werden dafür beten, so wie wir in unseren Kirchen in den letzten Tagen für den Frieden im Nahen Osten und auch für Sie und Ihre Gemeinde gebetet haben.

Superintendentin Heike Proske

Propst Andreas Coersmeier, Stadtdechant

Pfr. Friedrich Stiller  
Pfr.in Annette Back  
(ev. Synodalbeauftragte f. chr.-jüd. Dialog)